Lauer B. Zum Polnisch-Jüdischen Problem.

Zum Polnisch-Jüdischen Problem

(vom Standpunkt eines polnischen Juden).

Von

Bernard Lauer.

(Sonderabdruck aus „Preußische Jahrbücher", Band 162, Heft 2)



Berlin
Verlag von Georg Stilke,
Hofbuchhändler S. K. u. K. H. des Kronprinzen.
1915.

Zum Polnisch-Jüdischen Problem

(vom Standpunkt eines polnischen Juden).

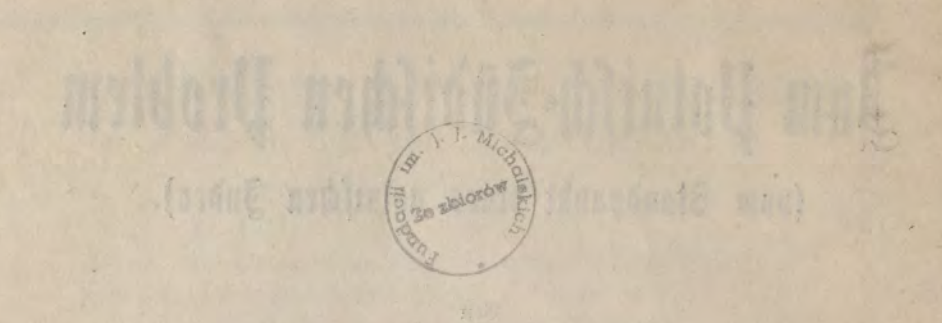
Von

Bernard Lauer.

(Sonderabdruck aus „Preußische Jahrbücher", Band 162, Heft 2)



Berlin
Verlag von Georg Stilke,
Hofbuchhändler S. K. u. K. H. des Kronprinzen.
1915.



1.

Noch wütete der Kampf an der Grenze des Polenlandes, noch waren die Geschicke Russisch-Polens vom militärischen Standpunkte zugunsten der Zentralmächte nicht entschieden, als in Deutschland eine Flut von Broschüren und Zeitungsartikeln einsetzte, welche die jüdische Frage in Polen behandelte und endgültig entscheiden wollte.

Es bildeten sich sogar Vereinigungen deutscher Juden, welche sich als berufen erachteten, die Juden in Kongreß-Polen im Sinne ihrer Wünsche in Schutz zu nehmen und für deren Geschicke Fürsorge zu tragen, ohne darauf zu achten, daß sogar heute sich noch niemand Rechenschaft geben kann, was mit Kongreß-Polen geschehen, insbesondere, welche Staatsform dieses Land nach Abschluß der Kämpfe und nach Friedensschluß erhalten wird. Dieser Papierkampf und Wortschwall war also lange schon entfacht, bevor man mit den in Kongreß-Polen wohnenden Juden oder deren legitimer Repräsentanz über ihre Wünsche, Bestrebungen und Ziele Fühlung nehmen und sich mit ihnen verständigen konnte.

Bekanntlich wohnen in Warschau allein gegen 300 000 Juden, worunter wir tausende intelligente, politisch reife Männer finden, die doch ein Wort bei der Gestaltung ihrer eigenen Geschicke zu sagen hätten. Das große Wort führten und am lautesten waren und sind jene Juden in Deutschland, welche die polnisch-jüdischen Verhältnisse in Kongreß-Polen aus unmittelbarem Studium gar nicht kennen und einerseits einer gewissen vorgefaßten

Doktrin nachgehen, andererseits sich auf eine Pamphlet-Literatur verschiedener aus Rußland nach Deutschland eingewanderter russisch (nicht polnisch)-jüdischer Schriftsteller stützen, welche niemals unter wirklichen polnischen Juden längere Zeit gelebt haben noch weniger deren Zusammenschluß und Beziehungen mit den Polen christlicher Konfessionen beurteilen konnten. Sie schöpften ihre Weisheit nur aus den in Warschau und Lodz erscheinenden jüdischen Jargon-Blättern, die, von russischen Juden geleitet, kaum ein Jahrzehnt ihre Tätigkeit in Kongreß-Polen entfalteten. Schon daß man in Deutschland keine Unterschiede zwischen russischen und polnischen Juden macht, beweist, wie oberflächlich dieses Problem behandelt wird, da wirkliche Kenner der Verhältnisse doch sehr gut wissen, daß zwischen russischen und polnischen Juden ein Unterschied besteht, da die Verschiedenheit der Kulturen von Rußland und Polen auf die in diesen Ländern wohnenden Juden nicht ohne Einfluß bleiben konnte, so daß sogar der Jargon der russischen und der polnischen Juden ein ganz verschiedener ist.

Es wird wohl auch den meisten unbekannt sein, daß, obgleich Kongreß - Polen bereits über hundert Jahre an Rußland angegliedert ist, die Gesetze und Gebräuche beider Länder von einander abweichen. Schon der in Kongreß-Polen obligatorische gregorianische Kalender, wie auch der für die Gesetzgebung maßgebende Code Napoleon beweisen, daß trotz der absoluten Abhängigkeit Polens von Rußland manche wichtige auf den allgemeinen Charakter des Landes Einfluß ausübende Faktoren des freien Polens erhalten geblieben sind. Unter anderem war auch die Gleichberechtigung der Juden in Polen vom Jahre 1806 gesetzlich niemals aufgehoben, im Gegensatz zu der gesetzlichen Unterdrückung der Juden in Rußland. Diese Gleichberechtigung, welche de facto auf dem Papier blieb und nur de jure existiert, ist bis auf die letzte Zeit der Stolypinschen Minister-Präsidentschaft, in welcher die Duma die polnischen Juden in eine besondere konfessionelle jüdische Kurie bei der Duma- und den autonomen Städtewahlen hineinzwängte, aufrechterhalten worden, und wenn einzelne Restriktionen gegen Juden ausgeübt wurden, wie das Verbot des freien Wohnens auf dem Lande, die Spezialverordnungen bei der Militärausbebung, bei den Schulbegrenzungen, und andere lästige und beschwerliche Maßnahmen, so sind diese nicht legislatorisch durchgeführte, sondern Spezial-Bestimmungen verschiedener Gouverneure oder Ministerialerlässe, welche nur im

Verordnungswege den Gesetzen des Polenlandes zuwider publiziert und gehandhabt wurden. Dieses Gefühl der Gleichberechtigung mit seinen Mitbürgern anderer Konfessionen, dieses „civis polonus sum“ beherrschte jeden intelligenten Juden in Kongreß-Polen, der seiner Rechte bewußt war, im Gegensatz zum russischen Juden, der niemals von einer Gleichberechtigung etwas gewußt oder gespürt hat und immer der Gefahr ausgesetzt war, von seinem jeweiligen Niederlassungsort verjagt zu werden. Außer diesen Gegensätzen unterscheiden sich russische und polnische Juden in vielen anderen Eigenschaften. Der russische Jude unterlag seit seiner Zugehörigkeit zum russischen Staate beständig der Willkür der moskowitischen Machthaber, und jeder Gouverneur, welcher Karriere und sich bei seinen Vorgesetzten beliebt machen wollte, ersann für ihn neue Beschränkungen.

Seit dem Anfang der 1880er Jahre erlebte er von der Regierung begünstigte Pogrome und Ausweisungen aus seinen Ansiedlungsorten, was bei ihm das Heimatsgefühl und Bodenständigkeit nicht aufkommen ließ. Er mußte ja alle Jahre zufolge verschiedener Regierungs-Maßregeln von Ort zu Ort wandern. Trotzdem blieb der russische Jude an Gewohnheit und Sprache russisch assimiliert, weil er im großen russischen Meere eine prozentuell kleine Minorität bildete und nolens volens sich Sitte und Brauch seiner Nachbarn, mit denen er lebte und Geschäfte machte, aneignen mußte, ohne dabei einem Staats-Patriotismus zu unterliegen. Der Staat tat doch alles, um den Juden den Patriotismus abzugewöhnen.

Der polnische Jude dagegen ist mit seiner Scholle verwachsen und hat sich in Polen seit Jahrhunderten eingewurzelt und eingelebt. Auf den polnischen Friedhöfen findet er die Asche seiner Vorfahren, in den polnischen Offizinen wurden die Werke seiner Rabbiner gedruckt und in Polen umspinnen ihn die Sagen seiner Gelehrten und Wundertäter. Dort auch hatte er seine Schulen, Jeschiboth und Synagogen. Die polnische Geschichte erzählt ihm von den königlichen Dekreten und dem friedlichen Zusammenleben seiner Vorfahren mit den Polen in einer Zeit, wo Mord, Totschlag und fürchterlichste Verfolgungen die Juden aus Spanien, England, Frankreich und sogar Deutschland vertrieben. Die polnisch-jüdische Intelligenz, welche in der polnischen Kultur erzogen wurde, ist daher sowohl in Kongreß-Polen, als auch im autonomen Galizien polnisch gesinnt und strebt nach Möglichkeit, das polnische Juden-

tum, welches im politischen Sinne polnisch assimiliert ist, auch sprachlich zu assimilieren. Gegen diese natürlichen Bestrebungen und Ziele wendet sich die neue deutsch-jüdische Literatur, welche die polnischen Juden jargonisieren und zu Nationaljuden heranziehen will. In Wirklichkeit aber wollen sie die Juden unter dem Deckmantel des jüdischen Nationalismus in Polen germanisieren und sie von der polnischen Mitbevölkerung nach russischen Methoden absondern und trennen, was für dieselben von größtem Schaden und höchst gefährlich werden könnte. Abgesehen vom ethischen Moment, daß die polnischen Juden moralisch verpflichtet, mit dem polnischen Volke zusammen zu marschieren, mit welchen sie seit Jahrhunderten zusammen leben, ergibt auch die Logik der Tatsachen, daß mit dem Platzgreifen der Freiheit und des Fortschrittes, jedes Volk in absehbarer Zeit zu seinen Rechten kommen muß; und so wird auch der heutige furchtbare Krieg in der polnischen Frage das Endergebnis bringen, daß Polen in irgendeiner Form seine nationalen Eigenheiten wird entwickeln können; was ja der deutsche Reichskanzler in seiner großen Rede über Polen feierlich versicherte; welche Rolle würden dann die polnischen Juden in diesem Staatsgebilde spielen, wenn man sie dem Polentum künstlich entfremden würde?

Ich will hier nicht auf einzelne Stimmen der das polnisch-jüdische Thema behandelnden Schriftsteller eingehen, noch weniger mit Herrn Dr. Kaplun-Kogan, welcher den polnisch-jüdischen Verhältnissen absolut fremd gegenübersteht und dessen Buch nur ein künstlich konstruiertes Programm bringt, polemisieren. Es gibt Schriftsteller, die mit einer geradezu bewunderungswürdigen Naivität an heikle und brennende Fragen herangehen und keine Ahnung haben, welchen Schaden sie mit ihren Projekten verursachen, da sie den Anschein erwecken, als ob ihre Theorien Postulate größerer Gruppen bildeten und sie deren Fürsprecher wären. Ich will mich darauf beschränken, die Ideen zu analysieren, welche in einer für die polnisch-jüdische Sache in Kongreß-Polen schädlichen Weise Herr Nahum Goldmann in der „Frankfurter Zeitung“, Nr. 244, auseinandersetzt.

2.

Herr Goldmann will mit seinen Ausführungen die durch die russischen Herrschaftsmethoden verschärften Verhältnisse zwischen Polen und Juden in Kongreß-Polen mildern. Er befindet sich je-

doch im Irrtum, da seine Darstellungen und Ratschläge gerade dazu geeignet sind, das Gegenteil zu erzielen. Er benützt unwillkürlich dieselben russischen Methoden, nur mit einer europäischen Tünche überstrichen. Er plädiert für eine Jargonisierung des Judentums, was seiner Meinung nach zu dessen Nationalisierung beitragen wird und somit würde er die polnischen Juden in ein neues Ghetto treiben, während sie aus dem bisherigen heraus müssen.

Wohin führt der Jargon?

Zur Entfremdung im Zusammenleben mit der 85 Prozent betragenden Urbevölkerung, welche einheitlich polnisch spricht. Aber der Jargon ist hier nur ein Deckmantel, in Wirklichkeit will auch Herr Goldmann die polnischen Juden germanisieren, was schon daraus zu ersehen ist, daß er von der Bewahrung der deutschen Kultur seitens der polnischen Juden spricht, nachdem sie den Jargon als deutsches Produkt seit Jahrhunderten bewahrt haben. Ich werde über dieses „deutsche Kulturprodukt" im Verlaufe dieser Schrift noch sprechen, aber ist es denn nicht verständlich, daß eine derartige Agitation die bereits von den Russen zwischen Polen und Juden künstlich geschaffene Kluft noch vergrößern würde? Das hieße doch in die kompakte Masse des polnischen Volkes einen Keil hineinschieben, der neue, weder für Deutschland erwünschte, noch weniger von den Polen herbeigesehnte Reibungsflächen schaffen und die Lage der Juden in Polen noch schlimmer gestalten würde.

Bei dem an und für sich schwierigen polnischen Problem, welches durch die Sonderinteressen der verbündeten Zentralmächte hervorgerufen wird, so freundschaftlich und herzlich diese zu einander auch stehen, dürfen nicht neue Probleme künstlich herangezogen werden, um deren Lösung zu erschweren. Das polnisch-jüdische Problem war unter der Gewaltherrschaft Rußlands, welches mit allen Kräften auf die Zerklüftung der beiden seit Jahrhunderten zusammenwohnenden Rassen hinarbeitete, schwer entwirrbar, aber unter dem Regime eines freiheitlichen polnischen Staates, mag die Form desselben heute noch nicht bestimmt sein, wird sie auf natürliche Weise ohne Einmischung unberufener Elemente gelöst. Man kann zu den Polen Vertrauen haben, da man über die Handlungsweise einer Nation nicht von einem kurzen Zeitraum urteilen darf, in welchem bei ihr durch verschiedene Umstände verursachte, anormale und krankhafte Erscheinungen vorübergehender Natur Platz gegriffen haben. Es muß der Entwicklungsgang der frei-

heitlichen Bewegung in Polen seit Jahrhunderten im Zusammenhange studiert, berücksichtigt und gewürdigt werden.

Der deutsche Reichskanzler, Herr von Bethmann-Hollweg, hat die Vorzüge der polnischen Nation anerkannt. In seiner bereits erwähnten Rede über Polen sprach er auch über „die Achtung vor der leidenschaftlichen Vaterlandsliebe und Zähigkeit, mit der das polnische Volk seine alte hohe Kultur und seine Freiheitsliebe in schweren Leiden bewahrt hat.“ Ein gewiß zutreffendes und gerechtes Urteil; und jetzt will man eine interne polnische Frage, und zwar das Verhältnis zu den Bürgern jüdischer Konfession, unter welchen sich leidenschaftliche polnische Patrioten und eine große Masse ihrer Nationalität unbewußter Bürger befinden, deren guter Wille oft nicht in Frage gezogen werden kann, fremden Elementen überlassen, die aber weder das Land, noch dessen Entwicklungsgeschichte, noch dessen Sitten kennen, und trotzdem, ohne von den Beteiligten aufgefordert zu werden, apodiktische und endgültige Ratschläge an maßgebende Stellen erteilen, welche für die Beteiligten, die noch nicht zu Worte kommen konnten, von größter Schädlichkeit sein und in ihrem Endergebnis unabsehbar schwere Folgen nach sich ziehen können.

Der Aufbau dieser ganzen Bewegung, welche in der jüdisch-deutschen und jüdisch-amerikanischen Presse Ausdruck fand und von dort in die Presse ganz Europas Eingang gewann, stützt sich auf falsche historische Angaben, entstellte Tatsachen und auf eine Pamphlet-Literatur, von der ich schon vorher sprach und der europäische Persönlichkeiten wie Georg Brandes, Luigi Luzatti und andere zum Opfer gefallen sind. Die Polen wurden beschuldigt, Pogrome unter den Juden angestiftet zu haben, ferner, daß sie jüdische Häuser mit samt deren Insassen angezündet haben und verbrennen ließen, ohne einen Finger zu rühren, um die darin eingeschlossenen Menschen zu retten, schließlich, daß polnische Aerzte sich geweigert haben, jüdischen Kranken Hilfe zu leisten und ähnliche Mordsgeschichten.

An diesem allem ist kein wahres Wort.

Es hat sich in den letzten Jahren das Verhältnis zwischen Polen und Juden im Bereich von Kongreß-Polen verschlechtert, worauf verschiedene Faktoren hingewirkt haben, die ich im weiteren Verlaufe charakterisieren werde, aber es war das ein Streit und ein Mißverständnis unter Bürgern desselben Landes, welche diese Streitigkeiten untereinander

schlichten und ausgleichen wollen. Die Verteidiger der Juden, welche, schlecht unterrichtet, teilweise in gutem Glauben, teilweise von anderen Beweggründen geleitet, vor dem Forum Europas Unwahrheiten über die polnische Nation verbreiteten und ein Zerrbild der wirklich vorherrschenden Verhältnisse heraufbeschwören, haben den Juden in Polen damit keinen guten Dienst erwiesen. Der Juden-Boykott, welcher von einer polnischen Partei, die ihre politischen Zwecke damit verfolgte, organisiert wurde, war schlimm genug für das Verhältnis zwischen Polen und Juden und wenn die angeblichen Judenverteidiger dies durchaus in Europa zur Kenntnis bringen wollten, würde die Wahrheit genügt haben, aber mit jenen falschen Behauptungen wurde das Gegenteil erreicht, die Wiederversöhnung erschwert und viel böses Blut gemacht.

Wir polnischen Juden wollen unseren Hausstreit mit unserer polnisch-christlichen Bevölkerung selbst ausfechten und keine fremden Richter um Hilfe anrufen.

Was würde die deutsche Nation sagen, wenn heute polnische oder russische Juden ungebeten den deutschen Juden hetzerische Ratschläge erteilen würden, auf welche Weise sie zum Beispiel Offizierstellen für die in Deutschland dienenden jüdischen Soldaten erkämpfen sollen oder daß sie jüdisch-nationale Sonderrechte von der deutschen Regierung zu fordern hätten? Eine derartige Zumutung wäre ja ganz ungeheuerlich und undenkbar. Herr Nahum Goldmann will aber für die polnischen Juden plus catholique sein, er begnügt sich damit, daß deutsche Staatsbürger die Gleichberechtigung mit anderen Bürgern errungen haben und verlangt nur Sonderrechte für die polnischen, indem er die deutsche Regierung auffordert, sie ihnen zu verschaffen. Ich meine, daß diese besondere Protektion Deutschlands für die polnischen Juden Mißtrauen bei der polnischen Bevölkerung anderer Konfessionen wecken müßte. Eine derartige Protektion von solch mächtiger Stelle würde Zwietracht säen und das Zusammenleben der Bürger erschweren, da doch eine Minorität um so mehr darauf angewiesen ist, mit der Majorität ein freundschaftliches Zusammenleben anzustreben, desto weniger fremde Einmischung anzurufen.

Ich bemerke hier episodisch, daß Herr Goldmann die Zahl der Juden in Kongreß-Polen unrichtig angibt, sie beträgt nur 1 800 000 und nicht 2 500 000 und bildet somit 14 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die größte Zahl der Juden wohnt in den

Städten, da die Ansiedlung der Juden auf Bauerngütern auf dem Lande von der russischen Regierung widerrechtlich verboten worden ist, also die größten Ansammlungen der Juden sind in Warschau, Lodz und Lublin.

Herr Goldmann verlangt durchaus Sonderrechte für die Juden in Polen, und zwar Anerkennung ihrer Nationalrechte in der Schule, welche er auf den Jargon stützt.

Es soll somit der Jargon als jüdische Nationalsprache anerkannt werden. Ich will den Streit über das Thema, ob der Jargon eine Sprache ist, weder erneut entfachen noch ein endgültiges Urteil abgeben. Seine Verfechter stempeln ihn zur Sprache, weil sich im Jargon bereits eine Literatur herangebildet hat. Es wird aber über die Tatsache hinweggegangen, daß der jüdische Jargon, welchen die in Polen wohnenden Juden sprechen, kein einheitliches Idiom ist, welches unter bestimmten Regeln einer Grammatik unterworfen werden könnte, und daß derselbe sich in jeder Gegend die Ortssprachen der Bevölkerung in starkem Maße assimiliert, anderseits sofort verschwindet, sobald der Jargon sprechende Jude irgendeine europäische Sprache sich vollkommen angeeignet hat. Aber auch von der praktischen Seite ist der Jargon als Unterrichtssprache in den oberen Schulklassen der Volksschule nicht zu verteidigen und somit unhaltbar. Im Falle die Volksschulen sich ausschließlich auf den Jargon stützen sollten, und bekanntlich soll man in den Volksschulen, wo man den Kindern nur elementare Bildung beibringen kann, keine fremden Sprachen lehren, wird man eine Generation erziehen, welche nicht imstande sein wird, mit den Mitbürgern des Landes sich zu verständigen und seine Interessen in Amt, Gericht und öffentlichem Leben zu verteidigen. Man wird doch wohl ernstlich nicht erstreben wollen, aus Polen ein zweisprachiges Land zu machen, in welchem die Urbevölkerung 85 Prozent der Einwohner bildet und von 14 Prozent Juden die Intelligenz und ein großer Teil der Mittelklasse sich entschieden gegen den Jargon äußern und ein ganzer Teil der jüdischen Bevölkerung indolent diesem Kampfe, welcher künstlich entfacht ist, zusieht. An anderer Stelle will Herr Goldmann in den polnischen Juden Deutsche sehen und spricht von der Einwanderung deutscher Juden in Polen, welche bis heute den jüdisch-deutschen Jargon bewahrt haben, den sie weiter pflegen wollen. Diese Tendenz, welche auch die Gesinnungsgenossen des Herrn Goldmann verfolgen, ist zu durchsichtig, um

sie zu mißdeuten und es wäre besser, wenn diese Judenfreunde mit offenem Visir auftreten würden anstatt das jüdische Volk mit einem jüdischen Nationalismus zu ködern.

Ferner spricht Herr Goldmann von einer hochentwickelten jüdischen National-Literatur, welche im Jargon ihren Ausdruck finde und führt als Beweis zwei in Warschau erscheinende jüdische Zeitungen „Heint" und „Moment" an, die zusammen in über 100 000 Exemplaren täglich erscheinen und angeblich Kultur unter den Jargon sprechenden Juden verbreiten. Schließlich bemerkt Herr Goldmann, daß die Jargon-Literatur viel stärker als die polnische in der deutschen Literatur orientiert sei.

Solche Geschichten kann man aber wirklich nur Uneingeweihten vorerzählen und es heißt die deutsche Kultur beleidigen, wenn man den Jargon als deutsches Kulturprodukt und dessen Literatur überhaupt als orientierungsfähig zu bezeichnen wagt!

Es wäre müßig von der Orientierung der polnischen Literatur in den deutschen Geistesprodukten zu sprechen. Im 18. Jahrhundert waren es die Klassiker, im Anfang des 19. die Romantiker, unter ihnen der berühmteste polnische Dichter Adam Mickiewicz, welche aus dem Bronnen der deutschen Poesie schöpften. In der Poesie, angefangen von Herder, Lessing, Schiller, Goethe, Heine bis Hauptmann, in der Philosophie von Leibnitz, Kant, Hegel, Schelling, Schopenhauer bis Nietzsche befaßten sich die Polen mit den Meisterwerken des deutschen Genies. Die polnische philosophische Schule, von den Brüdern Sniadecki angefangen, bis Hoene-Wronski, Trentowski, Karol Libelt und August Cieszkowski wurde von deutschem philosophischem Denken beeinflußt, was auch in der polnischen Literatur Ausdruck fand. Und damit will Herr Nahum Goldmann den Kauderwälsch (ich finde keinen passenderen Ausdruck hierfür), welchen der polnisch-russisch-jüdisch-deutsche Jargon hervorgebracht hat, vergleichen?

Eine derartige Behauptung ist zu lächerlich, um sie ernst zu nehmen.

Die Zeitungen „Heint" und „Moment" verkaufen bekanntlich im eigentlichen Kongreß-Polen kaum ein Viertel ihrer Auflagen. Der Hauptteil geht nach Litauen, Podolien, Wolhynien zu den in der jüdischen Zone lebenden 4 Millionen Juden, dabei ist die Höhe der Auflagen übertrieben, eine solche wird vielleicht einmal wöchentlich, und zwar Freitag, als vor dem Sabbath, an welchem die nach wöchentlicher Arbeit feiernden Juden Zeit zum Lesen

haben, erreicht. Diese Publikationen sind Blätter, deren Redakteure man sich nicht nach dem Bild ihrer europäischen Kollegen vorstellen darf. Wer diese Zeitungen am Anfange ihres Entstehens nicht gelesen hat, kann sich keinen Begriff von ihrem tiefen kulturellen Niveau machen, trotzdem zugegeben werden muß, daß sie ein Bedürfnis für die Jargon sprechende jüdische Masse waren. Diese Presse aber hat bei Weitem ihre Aufgabe nicht erfüllt und es ist zu bedauern, daß die intelligenten polnischen Juden, welche längst schon sprachlich mit den Polen assimiliert waren, eine Abneigung gegen dieses Mittel zur Beeinflussung des Jargon sprechenden Judentums hatten, welches in guten Händen für die jüdische Masse zu ihrem Vorteil gehandhabt werden konnte. Diese eingewanderte Jargonpresse, den Landesverhältnissen fremd und unfähig, sich in den Ausnahmezuständen Kongreß-Polens zu orientieren, arbeitete vorerst daraufhin, die Masse der Juden an sich zu fesseln, wozu ihr jedes Mittel recht war. Das beste Mittel dazu war die Demagogie und die Sensation, und dieser Presse gebührt der zweifelhafte Ruhm, die ohnehin nervös erregte Masse der Judenschaft noch mehr aufgereizt und die Instinkte des Hasses gegen die Polen speziell aber gegen die polnisch assimilierten Juden geweckt zu haben. Außerdem übte die Jargon-Presse auf die ungebildete Masse der jüdischen Bevölkerung, welche in gutem Einvernehmen mit den Bürgern christlicher Konfessionen lebte, einen Terrorismus aus, indem sie die einheimischen polonisierten Juden zu Verrätern des Judentums stempelte und sich als diejenigen ausgab, welche die Würde desselben verteidigen. Derartige Schlagworte fanden bei dem aufgereizten Volke leicht Anklang und machte böse Instinkte; aber mit diesen Methoden wurden auch große, für deren Inhaber gewinnbringende Auflagen erzielt. Man darf aber die Bedeutung der jetzt in Warschau und Lodz erscheinenden Jargon-Presse nicht überschätzen und es wäre ein großer Fehler, wenn man deren aufhetzende Tendenz mit der wirklich vorherrschenden Friedensliebe des weitaus größten Teiles des polnischen und sogar des russischen Judentums identifiziert würde. In der dumpfen Luft der Russenherrschaft, wo die Zensur und das geknebelte Vereinsrecht jedes freiere Wort und jede freiere Aussprache unmöglich machten, konnten solche Pflanzen aufblühen und deren böse Saat gedeihen. Nur in jenen Verhältnissen konnte die Jargon-Presse die Macht an sich reißen, das Volk terrorisieren und sich als Volksvertreterin ausgeben, aber in dem jetzigen

veränderten Zustande werden ganz andere jüdische Elemente ans Licht gebracht werden und beweisen, daß die letzten zehn Jahre Russenherrschaft, welche diese Zustände zeitigten, nur ein böser Traum gewesen sind.

In der ersten Zeit war der Text dieser Blätter geradezu ein Zerrbild des gesunden Menschenverstandes, auch sprachlich uneinheitlich, weil, wie ich oben bemerkte, jede russische Provinz einen anderen Jargon spricht. Die Zitate aus den einheimischen polnischen oder den ausländischen Blättern waren zumeist entstellt, da die Uebersetzer zu ungebildet waren, um deren tieferen Sinn zu verstehen und zu beurteilen. Im Feuilleton wurden manchmal Produkte verabreicht, welche tief unter dem Niveau der bekannten Hintertreppenromane standen und wenn einmal ein ausländischer Schriftsteller übersetzt wurde, so würde er in der Rückübersetzung sein eigenes Produkt nicht wieder erkannt haben. Ich will jedoch zugeben, daß sich diese Verhältnisse in den letzten Jahren etwas gebessert haben. Durch das finanzielle Erstarken der Jargon-Presse konnten bessere Honorare gezahlt werden und es wurden zum Jargonschreiben hebräische Schriftsteller herangezogen, welche wider Willen, da sie zumeist theoretische Bekämpfer des Jargons sind, ihre Feder dieser Presse liehen, auch wohl um sich einem größeren Leserkreise bekannt zu machen. Die Tendenz jedoch, wie auch der aggressive Ton dieser Presse, welche dem ungebildeten Leserkreise alles in grellen Farben auftragen muß, ist beibehalten worden. Jargonschreiber gibt es zu Hunderten, jeder Jude bildet sich ein, daß er Jüdisch schreiben kann, aber die wirklichen Talente sind sehr dünn gesät. Diesen gelingt es nämlich meist schon in ihrer Jugend, aus dem Ghetto herauszukommen und sich als polnische, russische, deutsche, französische oder englische Schriftsteller zu betätigen.

Die bekanntesten waren und sind Abrahamowicz, Perec, Schalom Asch und Morris Rosenfeld. Bei der Eigenartigkeit ihrer Themen, da sie für Europa exotische Verhältnisse, wie das Innenleben der polnischen und russischen Juden schildern, bilden deren Werke begehrenswerten Lesestoff. Obwohl wir in denselben auch tiefere, ins menschliche Dasein eingreifende Ideen vorfinden, behandeln sie zumeist einseitige Verhältnisse und beleuchten speziell die Geschicke der jüdischen Proletarier in den verschiedenen Juden-Ghettos in Rußland, Polen und in Amerika. Aber bei weitem kann man diese Geistesprodukte nicht zu einer jüdischen

Nationalliteratur stempeln, wie etwa die unsterblichen Werke der Propheten und deren späteren Nachfolger.

Haben diese Schriftsteller und Dichter etwa der europäischen Kultur neue Werte gebracht? Trotz der Uebersetzung in manche europäische Sprachen und trotz der Aufführung einiger aus dem Jargon übersetzten Dramen sind diese Werke nur in begrenzten Kreisen bekannt und dienten den Jargon sprechenden Landsleuten nur dazu, den Jargon möglichst schnell abzuschütteln und sich europäische Kultur anzueignen. Die besseren und talentvolleren Jargon-Schriftsteller und -Dichter sind unbewußte Träger der polnischen, deutschen und englischen Kultur geworden. Dies genügt aber den Jargon-Propagandisten aus diesen Geistesprodukten eine „jüdische Nationalliteratur" zu konstruieren und für sie in Polen Sonderrechte zu verlangen. Sie wollen die dortigen Juden ins Ghetto einschließen und von der einheimischen polnischen Literatur absondern. Sie vergessen, daß diese Juden ein Produkt der polnischen anormalen Verhältnisse sind, die sich doch einmal ändern müssen, was wir ja alle vom Endergebnis des jetzigen Krieges erwarten. Sie vergessen, daß es ein besonderes Mißgeschick ist, daß trotz der Bemühungen bedeutender polnischer Patrioten, zufolge von ihnen unabhängiger Verhältnisse, die Juden bis dahin nicht dazu kommen konnten, sich sprachlich zu assimilieren.

3.

Zur besseren Beurteilung der jetzt herrschenden Verhältnisse seien einige historische Rückblicke erlaubt.

Die Einwanderung der Juden in Polen läßt sich historisch einwandsfrei nicht genau feststellen. In den polnischen Archiven befinden sich königliche Dekrete, welche bereits im 13. Jahrhundert die Judenfrage behandeln und Bestimmungen über deren freien Wohnsitz in polnischen Städten treffen. Im 14. Jahrhundert hat der Polenkönig Kasimir der Große im Statut von Wisliza die Rechte der Juden gesetzlich festgelegt und es muß den Juden in Polen nicht am schlimmsten ergangen sein, da der Zuzug vom Westen ungeschwächt Jahrhunderte fortdauerte; nur hat die damalige Staatsverfassung der polnischen Republik es mit sich gebracht, daß die Juden eine weitgehende Autonomie mit eigener Gerichtsbarkeit, Schulen und anderen Sonderrechten in abgegrenzten Gemeinden bekamen, in welchen die Juden abgeson-

dert von den Christen wohnten. Durch diese Absonderung, welche den Einwanderern erwünscht war, konnten sie sich die Landessprache nicht dermaßen aneignen, um sie als Umgangssprache untereinander zu benutzen.

Als in Europa zu Ende des 18. Jahrhunderts die Bewegung zur Emanzipation der Völker und des Individuums einsetzte, beschäftigten sich bedeutende polnische Staatsmänner damit, die akut gewordene Judenfrage nach Gerechtigkeit zu lösen und bekannt sind in Polen die Arbeiten der Staatsmänner Kollataj, Czacki und Butrymowicz, welche in Wort und Schrift für die Gleichberechtigung der Juden eintraten. Der letztere hat während der sogenannten großen 4jährigen Landtags-Session, welche die polnische Konstitution vom 3. Mai 1792 verkündete, Bürgerrechte für die Juden beantragt, welche viel weiter gingen, als die Judenrechte in West-Europa. Bekanntlich war damals schon Polen durch den russischen Druck gehindert, seine Beschlüsse durchzuführen. Die darauffolgende zweite und dritte Teilung Polens störte das begonnene Werk. Es folgte eine dunkle Zeit, das Land unterlag verschiedenen Invasionen und Aenderungen der Gesetzgebung. Im Jahre 1806 sprach Napoleon I. die Gleichberechtigung sämtlicher Konfessionen aus, doch erst mit der Entstehung von Kongreß-Polen im Jahre 1815 schien eine bessere Zeit einzutreten. Die Hoffnungen der Polen auf Alexander I. erwiesen sich als trügerisch. Es folgte der Aufstand vom Jahre 1831 und nachher trat eine furchtbare Reaktion ein. Erst mit der Uebernahme der Statthalterschaft in Polen durch Alexander Markgrafen Wielopolski wurde durch diesen die Gleichberechtigung der Juden proklamiert und es wurde ihnen der Besuch der öffentlichen Schulen ermöglicht. Es haben dann die Juden den polnischen Aufstand vom Jahre 1863 mit Gut und Blut unterstützt und ihren polnischen Patriotismus bekundet. Der konservative Rabbiner von Warschau, Berisch Meisels, wurde nachher wegen seiner polnischen Gesinnung vom Grafen Berg zur Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Durch den Eintritt der Juden in die öffentlichen Schulen und durch die Gründung der sogenannten Rabbiner-Schule unter der Direktion des polnischen Patrioten Eisenbaum, welche den Juden polnisch sprechende Lehrer und Rabbiner erziehen sollte, begann für sie eine freiere Aera. In jener Zeit traten in die Arena des öffentlichen Lebens mehrere bedeutende jüdische Männer, welche sich um das polnische Vaterland große Verdienste erwarben.

Es wurden in der fortschrittlichen Gemeinde polnische Predigten eingeführt, welche einen Massenandrang der Zuhörer verursachten, der jüdische Gemeindevorstand wurde nach europäischem Muster reformiert, Schulen mit polnischer Vortragssprache gegründet und eine lebhafte Tätigkeit entwickelt. Aus jener Zeit stammt die sprachliche Polonisierung breiter Schichten der jüdischen Bevölkerung und damals entstiegen dem jüdischen Ghetto noch heute wirkende Kräfte des gebildeten Polentums jüdischer Konfession.

Hätte diese Bewegung ungehemmt ihren Fortgang genommen, hätte die weitere Entwicklung diesem mit elementarer Gewalt einsetzenden Bildungsdrang Folge gegeben, würde heute die Judenfrage in Kongreß-Polen kein spezielles Problem bilden; aber nach der Niederwerfung des polnischen Aufstandes wurden die polnischen Schulen von der Volksschule bis zur Universität russifiziert und der Schulbesuch der Juden auf dem üblichen Verordnungswege reglementiert.

Trotzdem die Juden in Polen nur Städtebewohner sein konnten, nachdem ihnen der Wohnsitz auf Bauerngütern verboten wurde, und somit in den polnischen Städten 30—65 Prozent der Stadtbewohner bildeten, wurden sie nur zu 10 Prozent in die Regierungs-Gymnasien zugelassen. Die wohlhabende Bevölkerung konnte hier und da durch Bestechung ihre Kinder in die Schule bringen und sie zu Hause polnisch unterrichten lassen, was übrigens unter hoher Strafe verboten war, aber die arme Bevölkerung war geliefert.

Die Anstrengung der polnischen Juden, zugunsten der armen Bevölkerung Privatschulen, Anstalten für den Handwerksunterricht und andere dergleichen Wohlfahrts-Institutionen zu gründen, warten noch auf ihren Geschichtsschreiber; es war dies ein ewiger Kampf zwischen Regierung und jüdischer Gemeinde, zwischen der in Polen funktionierenden russischen Schulverwaltung und den philantropischen Privatgesellschaften, und trotzdem wurde diese Tätigkeit der wahren jüdischen Patrioten von den Führern der eingewanderten russischen Juden in Polen beschimpft, indem ihnen zum Vorwurf gemacht wird, sie hätten die Juden europäisiert, anstatt sie zu Nationaljuden zu machen.

4.

In den 1880er Jahren nach den ersten russischen Pogromen in Elisabetgrad und Jalta begann der Zuzug der russischen Juden nach Polen und von dieser Zeit an begann seitens der russi-

schen Regierung das systematische Hineinzwängen jüdischer Elemente aus dem weiten Zarenreiche nach Polen, welche mit sich die russische Umgangssprache und russische Bräuche und Art mitbrachten. Bekanntlich hat es ja seit jener Zeit an Pogromen und Judenausweisungen aus Moskau, Petersburg, Kiew, den baltischen Provinzen und Kurland nicht gefehlt und die Polen, welche ängstlich ihre heiligsten Güter, ihre Sprache und Kultur, hüteten, sahen mit steigender Angst diese Völkerwanderung, die sie nicht verhindern konnten, welche aber für die polnische Kultur bedrohlich wurde. Dabei traten die Einwanderer, welche freilich kein freundliches Willkommen bei der polnischen Bevölkerung gefunden haben, in ihrer unkultivierten Jargon-Presse, eher aus Unverständnis als aus Böswilligkeit, mit hetzerischen Artikeln und unter Mißachtung der polnischen Ideale auf, was den Glauben erwecken mußte, daß sie tatsächlich geflissentliche russische „Kulturträger" seien, was wieder zur Folge hatte, daß die polnische Gesellschaft den Ankömmlingen gegenüber sich noch mehr ablehnend und sogar feindlich verhielt und ihnen das größte Mißtrauen entgegenbrachte. Wenn man vom menschlichen Standpunkte es verurteilen muß, daß die Polen die eingewanderten Juden unfreundlich aufgenommen haben, da die Einwanderer doch daran schuldlos waren, daß man sie von ihren Heimatsstätten vertrieben hat, muß man doch dieser Gesinnung der Polen, welche eine starke nicht assimilierte jüdische Bevölkerung bereits besaßen, wenigstens Verständnis entgegenbringen. Es muß berücksichtigt werden, daß die Polen in der Einwanderung fremder Elemente, welche, wie wir weiter ersehen werden, für ihre Kultur bedrohlich waren, ein Nationalunglück für sich erblicken mußten, schon deshalb, weil die Polen unter der Russenherrschaft in anormalen nationalen Verhältnissen lebten und um so mehr ihre eigene Sprache, welche der Verfolgung der Regierung ausgesetzt war, zu hüten und bewahren gezwungen waren. Wir erleben es ja schon jetzt in Deutschland, daß trotzdem die deutschen Juden, welche kulturell, sittlich und sprachlich bereits ganz assimiliert sind, im Deutschen Reiche einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung bilden, sie gegen die Einwanderung neuer Judenmassen von Osten mit allen Mitteln arbeiten. Abgesehen von vielen, dieses Thema behandelnden Publikationen, die entschieden gegen die Einwanderung der Juden protestieren, verweigert die deutsche Regierung, welche im okkupierten Polen Arbeiter für Deutschland wirbt, das Anwerben von Arbeitern jüdi-

scher Konfession und ich habe die feste Ueberzeugung, daß die deutschen Juden diese Stellungnahme der deutschen Regierung billigen, da ich ihrerseits keine entgegengesetzte Aeußerung und Proteste gehört und keine Befürwortung und Inschutznahme der Ostjuden gelesen habe. Die deutschen Nationaljuden wollen eben nur die Polen mit dem jüdischen Nationalismus und dessen jüdischer Jargon-Literatur beglücken und sie dort im Ghetto einschließen.

Auch der neu entstandene Zionismus, welchen die russische Regierung gleich nach dessen Entstehen begünstigte, da sie in ihm einen Ableiter für die Sozialdemokratie wähnte, vergrößerte bei den Polen das Mißtrauen gegen die Einwanderer. Die Polizei erlaubte den Zionisten öffentliche Versammlungen abzuhalten, während es den Polen untersagt war, sogar populäre wissenschaftliche Vorträge zu veranstalten, woraus die Polen eine offensichtlich gegen sie gerichtete Regierungsmaßregel festzustellen glaubten.

Die neu angekommenen Juden, welche die Jargon-Presse mitgebracht hatten, übten, auf breite Schichten der einheimischen jüdischen Bevölkerung und speziell auf die Jugend, die keine Unterkunft in den vorhandenen Schulen finden konnte, großen Einfluß aus. Sie predigten den Zionismus und den jüdischen Nationalismus, was in West-Europa bei der schwachen jüdischen Bevölkerung keine Realpolitik bedeutete, was aber in Polen von den ungebildeten Massen sehr ernst genommen wurde und das Volk von der einheimischen polnischen Bevölkerung noch mehr unterschied und trennte. Dabei muß noch einmal konstatiert werden, daß die Intelligenz der russischen Nationaljuden trotz Pogrome und Ausweisungen russisch assimiliert ist! Man kennt übrigens die typischen russischen Studenten in Europa, wo man sie an den Universitäten Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz sieht. Endlose doktrinäre Disputationen und Radomontaden in der russischen Sprache, nach Muster ihrer Vorbilder, der Dumaabgeordneten, sind ihr charakteristisches Merkmal. Dieser Massenzuzug war für das bedrückte Polentum, welches gezwungen war, seinen nationalen Charakter zu wahren, schwer zu verdauen und der Antagonismus mußte wachsen. Gleichzeitig vollzog sich in Kongreß-Polen eine systematische Aktion der russischen Regierung behufs Verdrängung der polnischen Elemente aus jenen elenden Staatsanstellungen, die sie noch bekleideten, aus den Post-, Steuer-, Finanz- und Magistratsbehörden, bis schließlich die Verstaatlichung

der einzigen polnischen Privatbahn, der Warschau-Wiener-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft auf einmal tausende von polnischen Familien brotlos machte, was einer nationalen und ökonomischen Katastrophe gleichkam. Sogar die Eisenbahngepäckträger wurden aus Rußland bezogen und mit besonderen Privilegien ausgestattet.

Da die große Masse der Juden, sowohl einheimische wie eingewanderte, Detailhandel und Kleingewerbe betrieb, fand die brotlos gewordene christliche polnische Bevölkerung diese Position derartig dicht besetzt, daß hier kein Platz mehr zu finden war. Und so mußte ein Konkurrenzkampf einsetzen, welcher von dem damaligen Präsidenten des Polenklubs in der Duma und Führer der national-demokratischen Partei Roman Dmowski für seine bzw. für die Ziele seiner Partei ausgebeutet wurde, indem er eine antisemitische Bewegung entfachte, um die Juden aus dem Kleinhandel zugunsten obengenannter Elemente zu verdrängen.

Es kamen dabei noch zwei Momente in Betracht, welche diese Bewegung begünstigten, und zwar die alte überlebte Form des Kleinhandels, welchen die arme jüdische Bevölkerung pflegte und welche dem immer mehr sich entwickelnden Genossenschaftswesen nicht standhalten konnte; ferner das politische Motiv, auf welches Dmowski hinwies; hier eine einheimische brotlos gewordene Urbevölkerung und dort eingewanderte Fremde, welche russische Kultur und den unerträglichen Jargon verbreiten und die polnischen Städte überfluten!

Da der nationale Eifer des polnischen Kleinbürgertums, das von der russischen Regierung bedrängt war, kein anderes Betätigungsfeld für seine nationalistischen Empfindungen und seine Vaterlandsliebe finden konnte, diente der ökonomische Kampf gegen die Juden als Blitzableiter für die angesammelten Kräfte. Es war dies die Linie des kleinsten und leichtesten Widerstandes für die Emanation dieses angesammelten Patriotismus. Es begann der Boykott der Juden, welcher infolge eines inzwischen eingetretenen politischen Fehlers der Nationaljuden bei der letzten Dumawahl, welchen ich hier in ausführlicher Schilderung übergehen muß, schärfere Formen annahm.

Der proklamierte Boykott als grausame Maßregel, welcher eher als ein Zeugnis der Schwäche, als der Vernunft und Humanität bezeichnet werden muß, bildet einen dunklen Punkt in der Geschichte des polnischen Volkes im letzten Jahrzehnt und wurde

vom demokratischen Jungpolen, wie auch von den besonneneren Elementen des konservativen Polentums aufs Schärfste verurteilt.

Es war dies eher eine Psychose, die sonst gutmütige Kreise der Bevölkerung, Männer und Frauen mit sich hinriß. Es war aber vorauszusehen, daß diese Politik nicht lange standhalten konnte. Solche Schlagworte reichen nicht für längere Zeit und jetzt, mit dem Einzug der deutschen Armee in Warschau, zerflog und zerstob die Partei des Herrn Dmowski in alle Windrichtungen, von niemandem in Polen bedauert und beweint, und er selbst flüchtete nach Kiew.

Schon während des Krieges, trotz der bedrückenden russischen Zensur, erschien in Warschau eine ernste Monatsschrift unter dem Tietl „Mysl Polska“ („Der polnische Gedanke“), welche die besten polnischen fortschrittlichen Elemente zur Mitarbeit vereinigte. In dieser Publikation wird gegen die antisemitische Politik Dmowskis energisch protestiert und im dritten Hefte dieser Zeitschrift machte ein längerer Artikel des jungen Publizisten Dzwonkowski „Zur Juden-Frage“ Aufsehen. Auch in der polnisch-jüdischen Wochenschrift „Izraelita“, redigiert von Joseph Wasserzug, erschien eine Enquete, in welcher hervorragende polnische Politiker sich ganz entschieden für die Gleichberechtigung der Juden äußerten.

Es fehlen also nicht Stimmen fortschrittlicher wie auch konservativer Elemente in Polen gegen den Boykott und dessen Nebenerscheinungen.

5.

Mit der Befreiung Polens vom russischen Joche wird die jüdische Frage auf natürliche Weise gelöst. Der größte Teil derjenigen Nationaljuden, welche russisch assimiliert sind, wird nach Rußland zurückströmen, da auch dort, wenigstens am Anfange, liberale Tendenzen Platz greifen werden und die jüdische Ansiedlungszone eine Erweiterung erfahren wird. Außerdem ist diese Kategorie Kaufleute und Industrielle derart ökonomisch mit Rußland verbunden, daß sie nur dort ihren Lebensunterhalt suchen kann, während die einheimisch polnisch-jüdische Bevölkerung Annäherung an ihre christlichen Mitbürger durch Besuch der polnischen Schulen und durch soziale und politische Betätigung als Gleichberechtigte finden wird. Es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß die zurückgebliebene jüdisch-nationale Bevölkerung eine Berücksichtigung ihrer national-jüdischen Wünsche nach Anerkennung der

polnischen Landessprache als Staatssprache finden wird. Es muß aber das von den Russen den Juden aufoktroyierte Kuriensystem abgeschafft werden; es ist Zeit, daß die Mauern des Ghetto in Polen fallen und daß Juden als freie Bürger mit Christen zusammen Hand in Hand gehen und bei dem Aufbau des durch den Krieg zerrütteten Landes mitarbeiten.

Die russische Regierung wollte, um die Kluft zwischen Christen und Juden zu erweitern, nicht anerkennen, daß ein Jude sich zur polnischen Nation bekennen konnte, sie zwang die Juden zur jüdischen Nationalität, im Gegensatz zu den in Europa herrschenden Verhältnissen, wo doch zum Heil der Judenschaft ein jeder sich zur Nationalität seines Heimatsstaates bekennen darf. Die Russen machten daraus eine Rassenfrage, als wenn im übrigen Europa nicht verschiedene Rassen zu einem Staatsgebilde gehören könnten. Die heutigen Anhänger des National-Judentums gehen an der Tatsache vorbei, daß der Zarismus der eigentliche Schöpfer des National-Judentums und dieses somit ein russisches Kunstprodukt ist.

Niemals hätte Dr. Herzl den Zionismus entdeckt, niemals hätte sich bei deutschen Juden, welche über ein Jahrhundert sich des Segens der Gleichberechtigung mit den Bürgern christlicher Konfessionen erfreuen, ein National-Judentum entwickeln können, wenn nicht der Schmerzensschrei der unterdrückten russischen und rumänischen Juden, welche durch ihre Emigration die europäischen Staaten bedrohten, dazu unmittelbare Veranlassung gegeben hätte.

Natürlich werden am Anfange bei der Neugestaltung der Verhältnisse in Polen noch viele Vorurteile zu beseitigen sein, es wird auch die Schulfrage kein leichtes Problem bilden, aber wenn guter Wille und Einigkeit auf beiden Seiten vorherrschen wird, kann auch für dieses Problem eine natürliche Lösung gefunden werden.

Man kann vom düstern Keller emporgeklommen nicht in die hellen Sonnenstrahlen aufblicken, man muß langsam das Auge an das Licht gewöhnen, so müssen auch die Anfangsschulen für die jüdische Bevölkerung vom Jargon — dieser Ghettosprache — in die kulturelle polnische übergehen, ohne Ueberstürzung und ohne leidenschaftlichen Parteihader. Man kann den ausgezeichneten polnisch-jüdischen Patrioten in Kongreß-Polen Vertrauen entgegenbringen, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen sind und ihre Sache gut machen werden. Konnte doch Prof. Dikstein, Mitglied des jüdischen Gemeinde-

vorstandes, heute Präsident der jüdischen Kultusgemeinde, vom Budget der jüdischen Gemeinde in Warschau jährlich über eine Viertelmillion Rubel für Schulzwecke bestimmen, und dies während der Russenherrschaft, welche über jede neu eröffnete Schule zitterte. In diesen Anfangsschulen fanden 6000 Kinder auf Kosten der Gemeinde Unterricht.

Das Schulwesen hat in Warschau in jeder Volksschicht leidenschaftliche Anhänger, was schon daraus zu ersehen ist, daß bei der ersten Sitzung des polnischen Gemeinderates unter Vorsitz des von der deutschen Regierung eingesetzten Präsidenten, Fürsten Zdislaw Lubomirski, beschlossen wurde, außer einer Polytechnik, Universität und Mittelschulen sofort 400 Volksschulen mit einem Kostenaufwande von zirka 2 Millionen Rubel jährlich zu eröffnen.

Herr Nahum Goldmann erwähnt noch in seinem Artikel, daß polnische Juden vieles dazu beigetragen haben, die Industrie und den Handel in Kongreß-Polen zu heben, daß sie die ersten Eisenbahnen und Zuckerfabriken bauten, die ersten Banken und Versicherungsgesellschaften schufen; aber er hat vergessen zu bemerken, daß die Schöpfer dieser Werke, wie die Blochs, Epsteins, Natansons, Wertheims und Kronenbergs in der polnischen Kultur erzogen waren und daß heute trotz des vorübergehenden Antisemitismus tausende polnischer Juden — von den Massen, welche ihrer Nationalität unbewußt sind, kann man ja nicht sprechen — auf national-polnischem Standpunkte beharren und nicht nur im polnischen Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, ihren Mann stehen, sondern auch auf den Schlachtfeldern als kämpfende polnische Legionäre an der Seite der verbündeten Armeen für das Vaterland ihr Blut opfern.

Es ist dies ein großer politischer Fehler, die Deutschen zu verführen, Germanisationsmethoden nach russischem Muster in Kongreß-Polen anzuordnen; die deutsche Regierung wird sich für diese Ratschläge bedanken, was ja schon aus den Worten des Herrn Reichskanzlers ersichtlich ist, welcher die polnische Eigenart anerkannte, abgesehen davon, daß eine oberflächliche Germanisierung der polnischen Juden, da doch eine vollständige deutsche Assimilierung in einem absolut polnischen Milieu zumindest unwahrscheinlich ist, die Gefahr der Einwanderung derselben in großen Massen nach Deutschland um so mehr mit sich bringen würde, als die Polen diesem Element ebenso feindlich gegenüberständen, wie sie in den letzten Jahren den russischen

Juden gegenübergestanden haben und dasselbe zur Emigration nach dem Westen zwingen würden.

Aus der früher erwähnten einschlägigen deutschen Literatur ist zu ersehen, daß eine derartige Immigration auch in Deutschland unerwünscht wäre.

Es wäre somit mit den Maßnahmen und Ratschlägen der vermeintlichen Freunde und Gönner der polnischen Juden sowohl den Deutschen, wie auch den beinahe 2 Millionen zählenden jüdischen Einwohnern Kongreß-Polens, welche ihr Land, mit welchem sie seit Jahrhunderten verbunden sind und ihre Scholle lieben und gewillt sind, mit ihren Mitbürgern christlicher Konfessionen zusammen zu leben, der schlimmste Dienst erwiesen.



Inhalt des Novemberheftes 1915 (58. Jahrgang, 4. Quartal, 2. Heft) der „Preußischen Jahrbücher“:

J. S. Preuß, Königl. Hofbuchdruckerei, Berlin S. 14, Dresdener Straße 43.

